

„Ich fühlte mich wie neu berufen“



RPI-Ausbildung für Kinderpädagogik übertraf meine Erwartungen



© pressmaster - shutterstock.com

Eine gute Ausbildung in Kinderpädagogik macht so vieles leichter ...

Es war wie ein Sprung ins eiskalte Wasser: Quasi über Nacht wurde ich für die Kindergottesdienste meiner Gemeinde verantwortlich. Da stand ich nun, allein, ohne Erfahrung und ohne Arbeitsmaterial. Eine zusätzliche Herausforderung war die Tatsache, dass sich alle Kinder zwischen drei und zwölf Jahren in einer einzigen Gruppe versammelten. Ich fühlte mich verständlicherweise überfordert. Die Basis meiner Arbeit bildeten deshalb abguckte Programme aus anderen Gemeinden, immer nach demselben Schema mit Begrüßungslied, Geschichte und Bastelarbeit. Dass ich nur wenige neue Ideen einbrachte und den Kindern nichts Dauerhaftes vermitteln konnte, trieb mich immer stärker um.

Wie könnte ich die Kindergottesdienste besser strukturieren und meinen kleinen Besuchern den christlichen Glauben alltagsrelevanter und einprägsamer vermitteln? Die Antwort sollte ich in der Ausbildung für Kinderpädagogik am Religionspädagogischen Institut (RPI) finden. Ich war über ein Programm gestolpert und bekam beim Lesen der anspruchsvoll formulierten inhaltlichen Themen große Augen.

Solide und mit Aha-Effekt

Und meine Erwartungen wurden haushoch übertroffen. Mit solch einem soliden, wissenschaftlich fundierten Inhalt der Unterrichtseinheiten hatte ich gar nicht gerechnet. Über die wertvollen praktischen Inhalte auf Kinderdiakonietagen hinaus beschäftigt sich die Ausbildung am RPI mit vielen

theoretischen Grundlagen auf soziologischem, psychologischem und pädagogischem Gebiet. Dabei lassen die Dozenten auch erfrischend unkonventionelle Ansätze einfließen und pusten den Staub vom für meinen Geschmack manchmal etwas zu alt ehrwürdigen, adventistischen Image weg.

Auch für unsere eigenen Gedanken war jederzeit genügend Raum. Das Lernkonzept forderte von uns Teilnehmerinnen nicht nur selbstbestimmtes Arbeiten, sondern auch eine kritische Selbstreflexion. Die Einzelarbeitsphasen, in denen wir uns mit unserem eigenen Glauben, unserem Gottesbild und unserer Persönlichkeit auseinandersetzten, waren für mich ein sehr großer Gewinn. Es überraschte mich, was ich noch alles Neues an bzw. in mir entdeckte – obwohl ich doch der Überzeugung war, mich gut zu kennen.

Auch die eigene Beziehung zu Gott im Fokus

Außerdem berührten mich die geistlichen Impulse ganz besonders. Uns wurde dabei nicht nur theoretisches Bibelwissen vermittelt, sondern wir durften und sollten uns ganz konkret mit unserer Beziehung zu Gott beschäftigen. Diese Auseinandersetzung förderten auch unsere Unterlagen: Es geht in dieser Ausbildung vor allem darum, die eigene Beziehung zu Gott zu überdenken, neu zu gestalten und zu festigen.

Verknüpfung zwischen Bibel und Leben

Diese Reflexion und die wohlthuenden Zeiten der Stille und des Gebets vermittelten mir das Gefühl, von Gott ganz neu berufen worden zu sein. Dank der RPI-Ausbildung haben sich mein Anspruch und die Qualität meiner Kindergottesdienste grundlegend verändert. Strukturierende Elemente wie der Kinderlobpreis, das gemeinsame Gebet und die Untergliederung in einzelne Arbeitsphasen gehören für mich jetzt selbstverständlich dazu. Ich arbeite jetzt auch im Kindergottesdienst zielorientiert und verfüge inzwischen über ein großes Repertoire an Materialien und Methoden. Nun kann ich jeden Sabbat das leisten, was mir besonders am Herzen liegt: Die Verknüpfung eines biblischen Themas mit der Lebensrealität der Kinder. Damit Glauben für sie auch in ihrem Alltag lebendig wird. ■



Mirjam Mehnert
lebt mit ihrer Familie in der Nähe von Magdeburg und gehört seit ihrer Kindheit zur Adventgemeinde Schönebeck. Sie arbeitet als Ergotherapeutin und Dozentin seit vielen Jahren in der Erwachsenenbildung. In ihrer Freizeit macht sie gemeinsam mit ihrem Mann Musik und schreibt Bücher.